

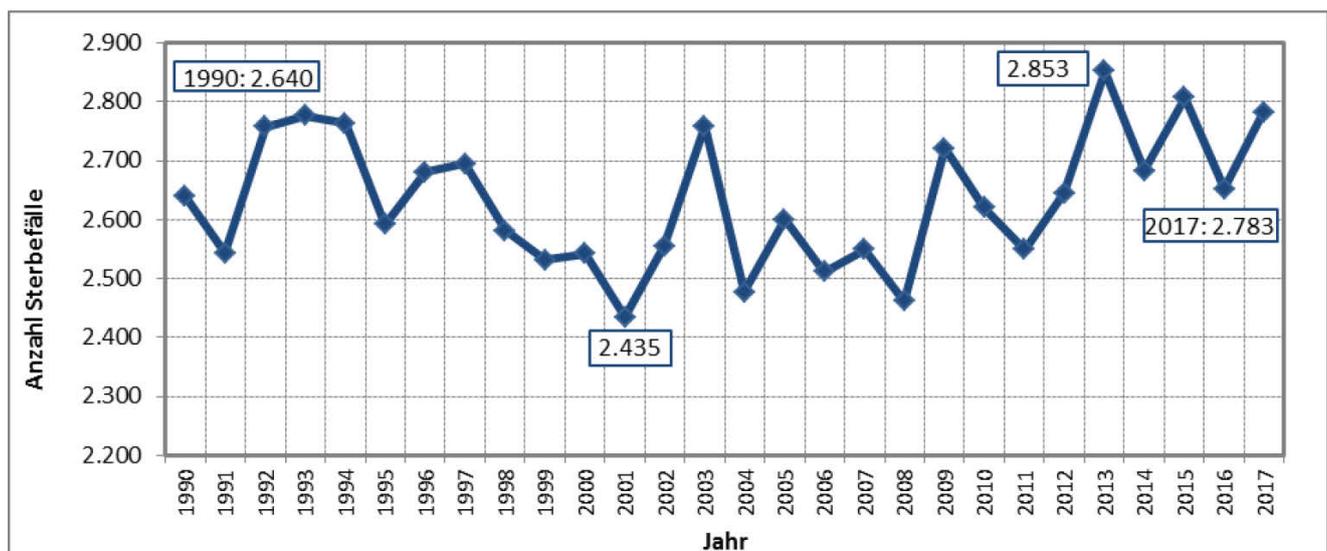
Im Blickpunkt: Abseits des Geburtenbooms – die Entwicklung der Sterbefälle in Oberhausen

In Oberhausen waren 2017 zum vierten Mal in Folge mehr Geburten als im Vorjahr zu verzeichnen – nach einer langen Phase abnehmender Geburtenzahlen. Im Jahr 2017 wurde sogar die 2.000er-Marke erreicht. Ein Wert der letztmalig im Jahr 1998 zu verzeichnen war. So erfreulich diese Entwicklung insgesamt ist, so stellt das unerwartete Wachstum der jungen Bevölkerung, das ein Ergebnis aus vorübergehend mehr potenziellen Müttern und teilweise mehr Kindern je Frau ist,¹ die Stadtgesellschaft vor erhebliche Probleme, denn im Zuge des langanhaltenden Schrumpfens sind die erforderlichen Infrastruktureinrichtungen (Kindergärten, Schulen, etc.) auf ein entsprechendes Niveau angepasst worden. Aber davon ab gilt eine Geburt und damit in der Summe auch viele Geburten gemeinhin als ein positives Ereignis, insbesondere dann, wenn seit geraumer Zeit von einem „demografischen Wandel“ gesprochen wird, der nicht zuletzt durch ein Zuwenig an Nachwuchs ausgelöst worden ist.

Doch nicht allein Geburten bestimmen die demografische Struktur einer (Stadt-) Gesellschaft. Als noch gravierender für die ausstehenden demografischen Entwicklungen erweist sich nicht so sehr die Anfangsphase des Lebens, sondern momentan vielmehr deren Ende. Aufgrund dessen legt der Artikel sein Augenmerk auf die Sterbefälle in Oberhausen und ihre Entwicklung.

Eine alte Bestatterweisheit lautet: Gestorben wird immer! Das ist richtig und gilt auch für Oberhausen. Was sich jedoch von Jahr zu Jahr ändert, ist die Zahl der Sterbefälle. Betrachtet man die Grafik 1, so fällt auf, dass die Zahl der Sterbefälle in Oberhausen hohen Schwankungen unterliegt. Beispielsweise starben im Jahr 2008 mit 2.462 Todesfällen relativ wenige Einwohner/-innen im Jahr darauf hingegen mit 2.721 Todesfällen überdurchschnittlich viele.

Grafik 1: Entwicklung der Sterbefälle in Oberhausen seit 1990



Insgesamt pendeln die Oberhausener Sterbefälle seit 1990 um einen Mittelwert von 2.635 Sterbefällen pro Jahr, wobei die Zahlen bis 1997 überdurchschnittlich, 1998 bis 2008 im Wesentlichen unter

¹ Letzteres, die sogenannte Kohortenfertilität, kann erst nach Beendigung des Geburtenzyklus der jeweiligen Alterskohorte mit Sicherheit festgestellt werden (vergleiche Pötzsch (2017): „Demografisches Bild der Fertilität in Deutschland vor und nach dem Zensus 2011: Noch keine Trendwende in Sicht.“).

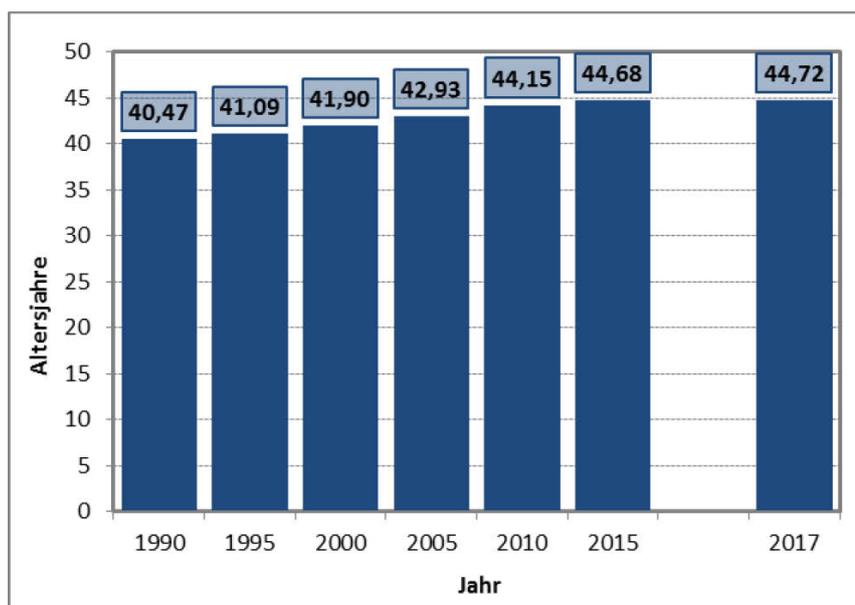
durchschnittlich und in den Folgejahren wieder überdurchschnittlich sind. Dabei sind zuletzt ausschließlich deutlich erhöhte Sterbefälle zu beobachten. Dies ist auf den ersten Blick verwunderlich, wenn man bedenkt, dass zwischen 1990 und 2017 die Bevölkerung in Oberhausen um 13.310 Personen und damit um fast 6 Prozent gesunken ist und somit auch die Zahl der Personen, die theoretisch versterben können.

Ausschlaggebend für die später tatsächlich zu beobachtenden Sterbefälle ist allerdings weniger die bloße Anzahl der Personen, sondern vor allem deren jeweilige Wahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres zu versterben. Diese Wahrscheinlichkeit steigt – individuelle Dispositionen außer Acht lassend – mit dem zunehmenden Alter.

Somit müsste für Oberhausen – Stichwort: Demografischer Wandel² – eine im Beobachtungszeitraum „alternde“ Bevölkerung zu beobachten sein³ oder zumindest ein Mehr an Personen, in Altersgruppen, die eine hohe Sterbewahrscheinlichkeit aufweisen.

Zieht man die Entwicklung des Durchschnittsalters der Stadtbevölkerung zur Messung der Alterung der Bevölkerung heran, lässt sich für Oberhausen seit 1990 eine deutliche Alterung ablesen (vergleiche Grafik 2).

Grafik 2 : Entwicklung des Durchschnittsalters



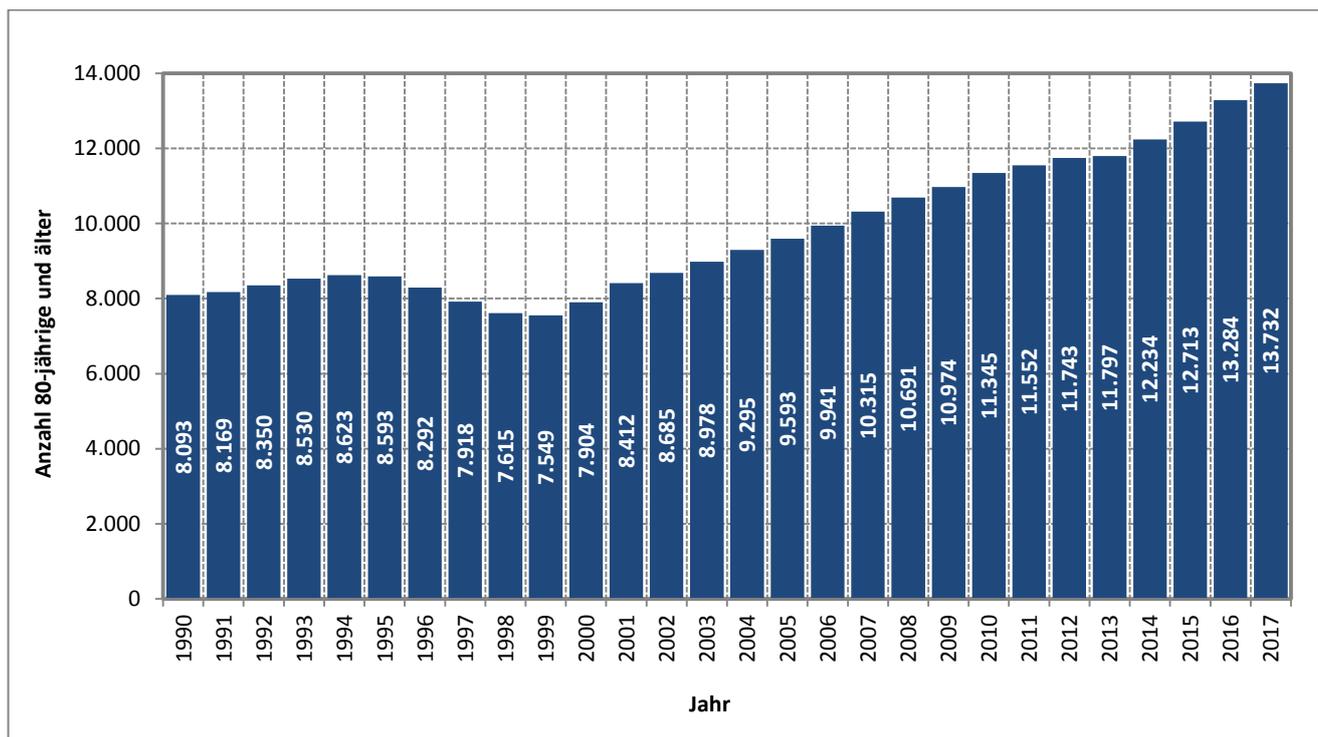
Innerhalb von 28 Jahren ist der Altersdurchschnitt der Oberhausener Bevölkerung um 4 Jahre und 3 Monate angestiegen. Dies kann zwei Ursachen haben. Erstens, es gibt weniger junge Personen in der Bevölkerung. Dies war in den letzten 28 Jahren auch der Fall, spielt aber für die Entwicklung der Sterbefälle keine gravierende Rolle. Entscheidend ist zweitens der Befund, dass die Anzahl der hochaltrigen Personen seit 2000 stark zugenommen hat. Grafik 3 veranschaulicht dies am Beispiel

der Bevölkerung im Alter von 80 Jahren und älter.

² Unter dem Titel „Demografischer Wandel“ werden gegenwärtig vor allem drei bevölkerungsstrukturelle Prozesse verstanden: Die Alterung der Gesellschaft, hervorgerufen durch eine langanhaltende Phase niedriger Geburten, die zu einem wachsenden Anteil der älteren Bevölkerung führt und die Schrumpfung der Bevölkerung, ebenfalls hervorgerufen durch im Verhältnis zu den Sterbefällen zu niedrige Geburtenzahlen. Beide Prozesse werden drittens zudem durch (Außen-)Wanderungen beeinflusst (vgl. Bujard/Dreschmitt (2016): „Szenarien der Bevölkerungsentwicklung bis 2060.“ S. 333ff).

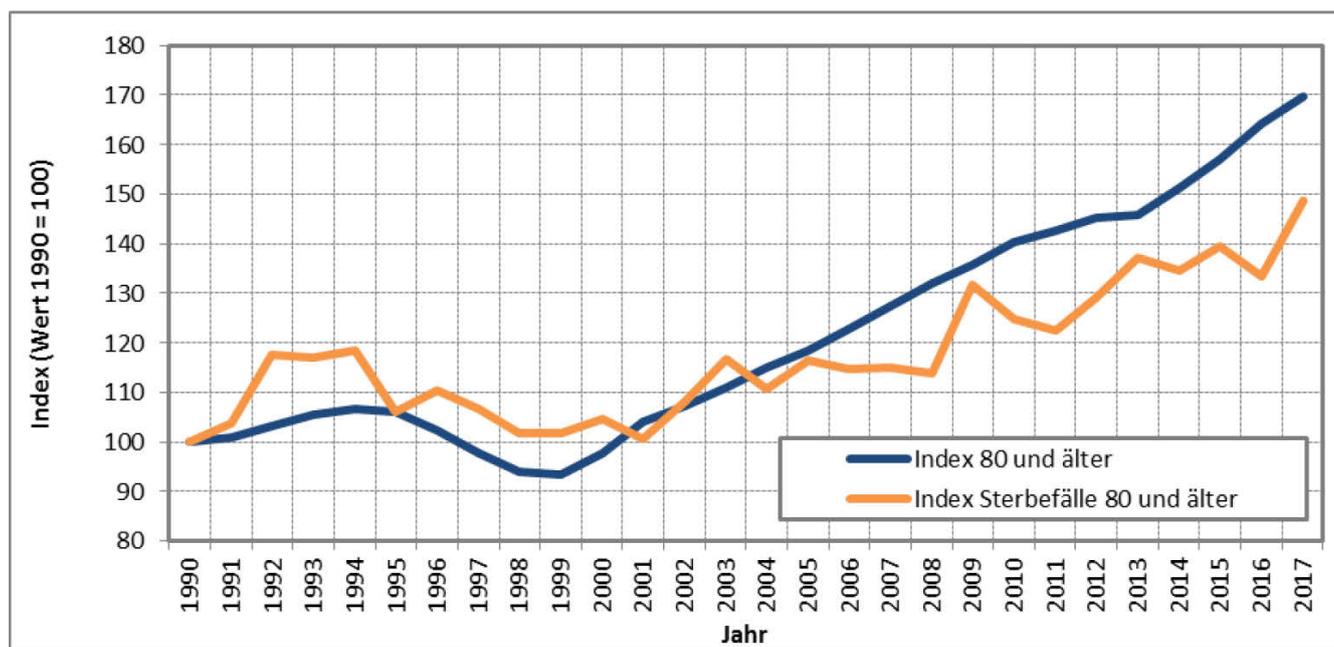
³ Eine andere Hypothese zur Erklärung der zuletzt steigenden Sterbefälle bei einer insgesamt sinkenden Bevölkerung wäre eine sinkende Lebenserwartung. Diese Annahme erscheint jedoch eher unplausibel und wird durch jährlich steigende durchschnittliche Lebenserwartungen in NRW widerlegt (vgl. it.nrw (2018): https://www.it.nrw.de/presse/pressemitteilungen/2018/pdf/82b_18.pdf)

Grafik 3: Entwicklung der Bevölkerung im Alter von 80 Jahren und älter seit 1990



Grafik 3 zeigt einen von 1990 bis 1994 moderaten Anstieg der 80-jährigen und älter, danach geht deren Anzahl aufgrund der Geburtenausfälle des I. Weltkriegs bis 1999 zurück, um in der Folge stark anzusteigen.⁴ Wenn jedoch die Zahl der 80+ so rasant gestiegen sind, warum dann nicht auch die Zahl der Sterbefälle?

Grafik 4: Entwicklung der 80-jährigen und älter und deren Sterbefälle im Vergleich (Index 1990 = 100)

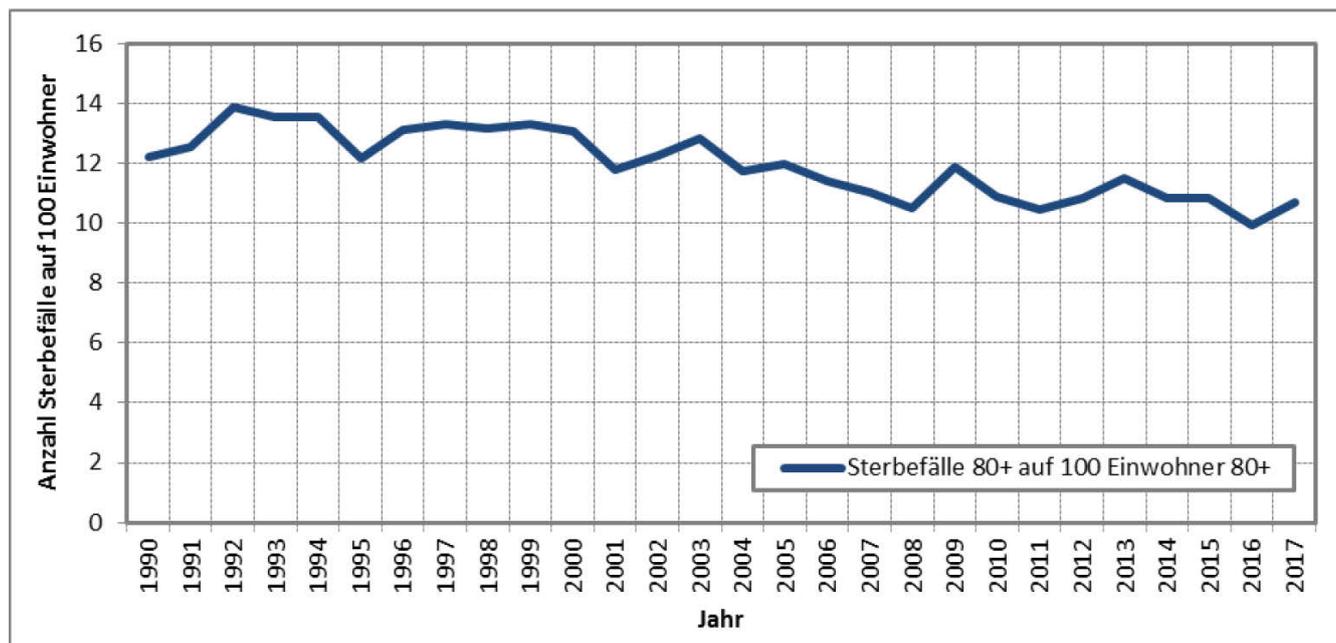


⁴ Dieser Trend wird mit einiger Sicherheit bis zum Jahr 2021 anhalten. Anschließend ist vorübergehend von einer Stagnation oder leichten Abnahme der 80-jährigen und älter infolge des Geburtenausfalls des II. Weltkriegs auszugehen. Ab 2026 wird dann deren Zahl wieder ansteigen. Abzulesen ist diese zukünftige Entwicklung in wesentlichen Teilen schon jetzt anhand der Kohortenstärke der betreffenden Altersjahrgänge der Oberhausener Bevölkerung (vgl. Stadt Oberhausen, Der Oberbürgermeister, Bereich Statistik (Hrsg.) (2017): „Statistisches Jahrbuch der Stadt Oberhausen“. S. 33f).

Bei genauerer Betrachtung ist die Zahl der Sterbefälle tatsächlich stark angestiegen, aber nur bei der Altersgruppe der 80-jährigen und älter (vergleiche Grafik 4). Der Anstieg der Sterbefälle war jedoch

nicht so stark wie der Anstieg der Personen in dieser Altersgruppe selbst. Es alterten mehr Personen in ein Alter von 80 Jahren und mehr als insgesamt in dieser Gruppe verstarben.⁵ Zudem sank in den vergangenen Jahren das Verhältnis der Sterbefälle in Bezug auf die Anzahl der 80-jährigen und älter ab, was als steigende Lebenserwartung gedeutet werden kann.

Grafik 5: Sterbefälle 80-jähriger und älter auf 100 Personen im Alter von 80 Jahren und älter



Dies ist auch die Ursache dafür, dass die Sterbefälle trotz der insgesamt festzustellenden Alterung der Bevölkerung nicht deutlich angestiegen sind. Denn in den Altersgruppen im Alter unter 80 Jahren sind die Sterbefallzahlen und Sterberaten zum Teil deutlich zurückgegangen (vergleiche Tabelle 1) und haben dadurch den eigentlich erwartbaren Sterbefallanstieg im Wesentlichen kompensiert. Vor allem in der Altersgruppe der 70 bis 79-jährigen ist die durchschnittliche Sterberate von 1990 4,7 Sterbefällen auf 100 70 bis 79-jährige auf 2017 3,5 Sterbefälle zurückgegangen (-25,8%). Ein großer Anteil dieser Altersgruppe verstirbt damit 2017 erst mit 80 Jahren oder älter der 1990 noch zwischen 70 und 80 Jahren verstorben wäre.

Tabelle 1 zeigt wie Grafik 4 für die Altersgruppe der 80-jährigen und älter die Entwicklung der altersgruppenspezifischen Sterbefälle und Bevölkerung im direkten Vergleich für sämtliche Altersgruppen. Es ist festzuhalten, dass in fast allen Beobachtungsjahren und Altersgruppen die Sterbefälle deutlich stärker zurückgegangen (bei gleichzeitigem Bevölkerungsrückgang) oder geringer angestiegen sind (bei Bevölkerungszuwachs) als die Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe.

⁵ Der Wachstums- oder Alterungseffekt ist entsprechend abhängig von der Größe der Altersgruppe (je mehr 80-jährige und älter, desto mehr potenzielle Sterbefälle), von der Besetzung der Alterskohorte der 79-jährigen, die in die Gruppe altern (je stärker die Besetzung, desto eher steigt die Zahl der 80-jährigen und älter an) und der Entwicklung der Sterbefallzahlen in Bezug auf die Gruppe der 80-jährigen und älter (Verhältnis der Sterbefälle zur altersgruppenspezifischen Bevölkerung. Vergleiche Grafik 5).

Tabelle 1: Indexentwicklungen der Altersgruppen der Bevölkerung und Sterbefälle im Vergleich

Altersgruppe von ... bis ... Jahre	Indexentwicklung der ...	Jahr						2017
		1990	1995	2000	2005	2010	2015	
unter 40	Sterbefälle	100	62,7	70,6	57,8	37,3	50,0	43,1
	Bevölkerung	100	97,0	91,5	84,3	76,4	77,1	78,1
	Differenz	0	-34,3	-20,9	-26,5	-39,2	-27,1	-35,0
40 - 49	Sterbefälle	100	78,7	97,8	111,2	93,3	61,8	59,6
	Bevölkerung	100	109,5	118,7	127,4	123,4	103,4	96,3
	Differenz	0	-30,8	-20,9	-16,2	-30,1	-41,6	-36,8
50-59	Sterbefälle	100	96,3	77,1	84,9	96,3	104,6	78,9
	Bevölkerung	100	91,7	82,1	90,2	98,3	105,7	107,0
	Differenz	0	4,7	-5,0	-5,4	-2,0	-1,1	-28,1
60 - 69	Sterbefälle	100	97,1	83,8	70,9	62,5	68,2	67,5
	Bevölkerung	100	100,8	105,3	97,4	87,5	97,0	102,9
	Differenz	0	-3,8	-21,5	-26,4	-25,0	-28,9	-35,5
70 - 79	Sterbefälle	100	96,1	104,0	103,5	102,9	104,2	97,6
	Bevölkerung	100	111,1	135,2	139,7	152,1	140,8	131,5
	Differenz	0	-15,0	-31,1	-36,2	-49,2	-36,6	-33,9
80 und älter	Sterbefälle	100	106,1	104,7	116,4	124,8	139,3	148,5
	Bevölkerung	100	106,2	97,7	118,5	140,2	157,1	169,7
	Differenz	0	-0,1	7,0	-2,1	-15,4	-17,8	-21,1

So ging beispielsweise die Bevölkerung der unter 40-jährigen seit 1990 um 23,6 Prozent zurück, die Sterbefälle in der gleichen Altersgruppe jedoch um 62,7 Prozent. Dabei handelt es sich allerdings um die Altersgruppe, die bei den Sterbefällen insgesamt am wenigsten ins Gewicht fällt. Gravierender für die Summe der Sterbefälle ist – neben der bereits betrachteten Gruppe der Hochaltrigen – die Gruppe der 70 bis 79-jährigen. Bei dieser Altersgruppe stieg die Bevölkerung im Vergleich zu 1990 um + 52,1 Prozent an, während die Zahl der Sterbefälle mit + 2,9 Prozent fast konstant blieb.

Zwar sterben damit die Personen durch eine steigende Lebenserwartung heute durchschnittlich später als in früheren Jahren, ganz aufheben wird man die Sterbefälle natürlich nicht. Deswegen wird bei einem weiteren Anwachsen der Altersgruppe der Hochaltrigen letztlich in naher Zukunft auch die Anzahl der Sterbefälle wieder ansteigen (siehe Fußnote 4). Dies wird sich dann verstärken, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegsgeneration⁶ in die relevanten Altersgruppen altern.

⁶ Die im Jahr 2017 48 bis 62-jährigen

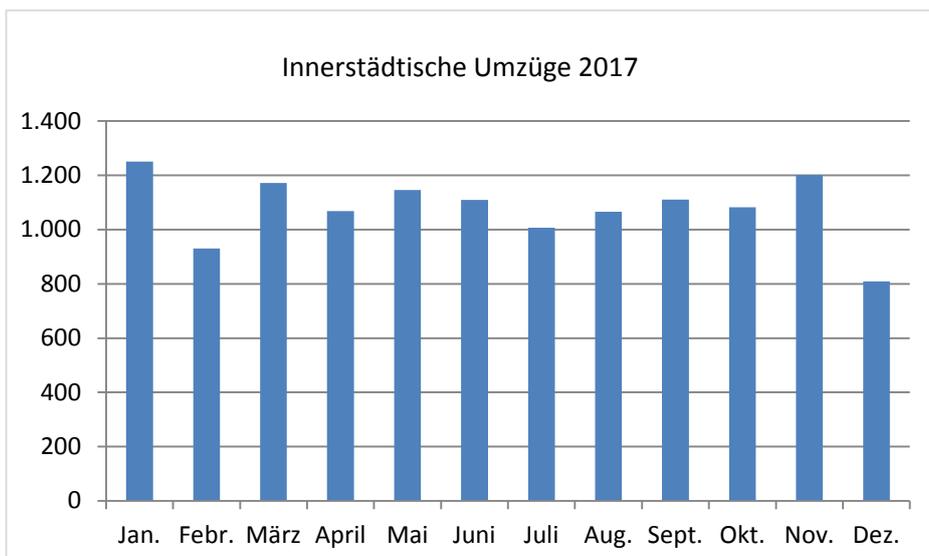


Bevölkerung

Bevölkerungsstand ¹⁾				
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Zum Vergleich: März 2017
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz				
männlich	104.361	104.408	104.403	104.560
weiblich	108.273	108.297	108.152	108.365
Insgesamt	212.634	212.705	212.555	212.925
darunter				
Ausländische Bevölkerung				
männlich	17.094	17.180	17.251	16.822
weiblich	14.847	14.931	14.924	14.576
Insgesamt	31.941	32.111	32.175	31.398
Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in %	15,0	15,1	15,1	14,7

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

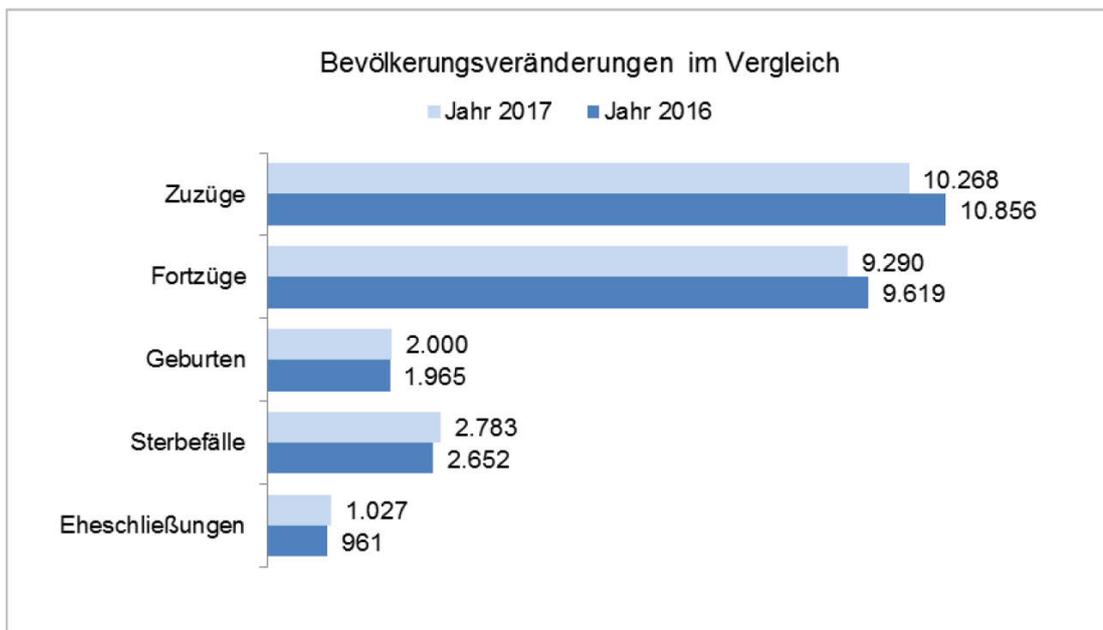
Quelle: Einwohnerregister



Einwohnerstruktur ¹⁾				
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Zum Vergleich: März 2017
Familienstand				
Ledig	85.586	85.857	85.914	85.384
Verheiratet	92.208	92.048	91.908	92.574
Verwitwet	16.980	16.933	16.893	17.116
Geschieden	17.497	17.511	17.500	17.448
Eingetragene Lebenspartnerschaft	302	296	280	347
Aufgehobene Lebenspartnerschaft	55	54	53	52
Aufgelöste Lebenspartnerschaft durch Tod oder Todeserklärung	6	6	7	4
Religion				
Evangelische Kirche	51.145	51.081	50.959	51.920
Römisch-katholische Kirche	76.771	76.624	76.461	77.906
Keine Zugehörigkeit zu einer öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaft	83.994	84.278	84.414	82.425
Sonstige öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften	724	722	721	674

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes

Quelle: Einwohnerregister



Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾					
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Summe I. Quartal 2018	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2017
Lebendgeborene					
männlich	104	77	89	270	268
weiblich	92	66	62	220	275
Insgesamt	196	143	151	490	543
Gestorbene					
männlich	154	120	156	430	417
weiblich	159	132	164	455	451
Insgesamt	313	252	320	885	868
Geburtenüberschuss oder -verlust (-)					
männlich	-50	-43	-67	-160	-149
weiblich	-67	-66	-102	-235	-176
Insgesamt	-117	-109	-169	-395	-325

1) Stand jeweils zum Ende des Berichtszeitraumes



Bauen und Wohnen

Baugenehmigungen						
Gebäudemerkmale	Einheit	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Summe I. Quartal 2018	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2017
Gebäude insgesamt	Anzahl	4	2	5	11	59
davon						
Wohngebäude	Anzahl	3	2	4	9	54
Nichtwohngebäude	Anzahl	1		1	2	5
Wohnungen	Anzahl	37	8	11	56	121
Wohnfläche ¹⁾	100 m ²	25	11	12	48	131
Baukosten	1.000 €	3.595	1.331	2.408	19.348	19.348

1) nur Wohngebäude

Quelle: IT.NRW



Arbeitsmarkt

Arbeitslosigkeit				
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Zum Vergleich: März 2017
Insgesamt	11.663	11.729	11.602	12.022
Männer	6.510	6.564	6.466	6.705
Frauen	5.153	5.165	5.136	5.317
darunter				
Ausländer/innen	3.424	3.434	3.453	3.464
Jugendliche unter 20 Jahre	186	189	177	219
Schwerbehinderte ¹⁾	839	840	826	866
davon				
nach SGB III	2.397	2.411	2.294	2.556
nach SGB II	9.266	9.318	9.308	9.466
Arbeitslosenquote ²⁾ in % insgesamt	11,7	11,8	11,7	12,1
Arbeitslosenquote ³⁾ in % insgesamt	10,7	10,7	10,6	11,0
Männer ³⁾	11,0	11,1	10,9	11,3
Frauen ³⁾	10,3	10,3	10,3	10,6
Offene Stellen ungefördert ⁴⁾	1.715	1.902	2.160	1.667

1) Ab Januar 2010 werden die bei den Agenturen für Arbeit und ARGEen erfassten Personen, denen eine Gleichstellung zugesichert wurde, nicht mehr zu den Schwerbehinderten gezählt.

2) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

3) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen

4) Bestand an ungeförderten Stellen ohne Angebote für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Arbeitsgelegenheiten und Personal-Service-Agenturen.

Quelle: Presseinformationen der Agentur für Arbeit Oberhausen

Die Arbeitslosigkeit hat sich im März um 127 auf 11.602 verringert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 420 Arbeitslose weniger. Die Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen betrug im März 10,6%; vor einem Jahr hatte sie sich auf 11,0% belaufen.

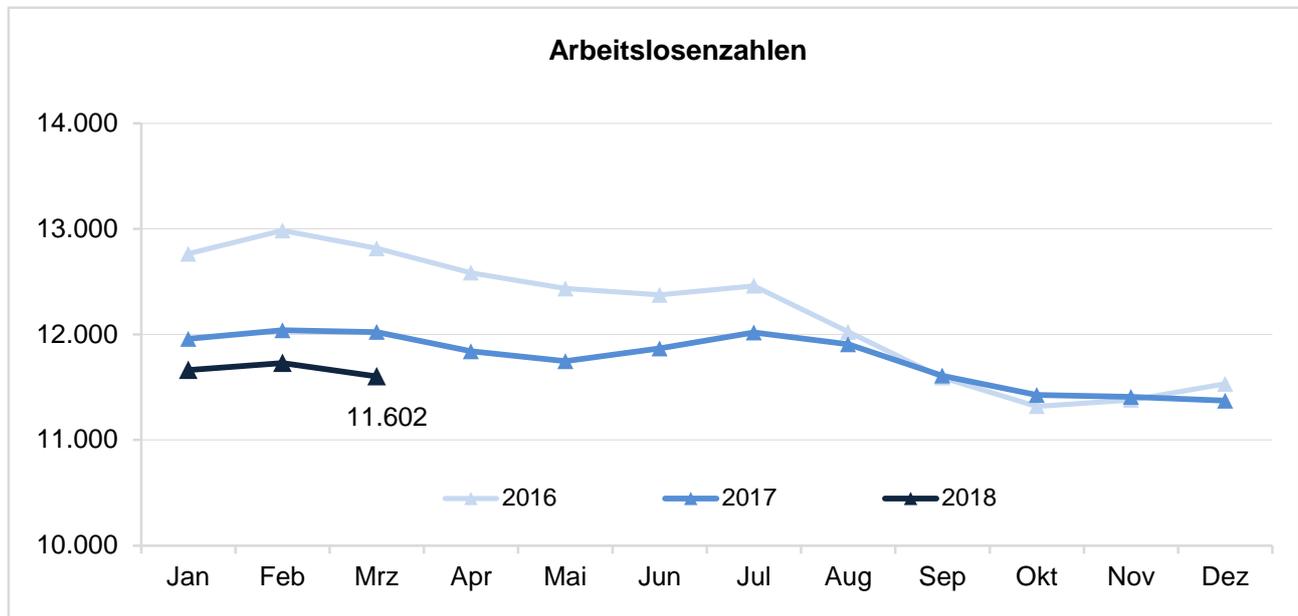
Im Rechtskreis SGB III lag die Arbeitslosigkeit bei 2.294, das sind 117 weniger als im Vormonat und 262 weniger als im Vorjahr. Die anteilige SGB III-Arbeitslosenquote lag bei 2,1%. Im Rechtskreis SGB II gab es 9.308 Arbeitslose, das ist ein Minus von 10 gegenüber Februar; im Vergleich zum März 2017 waren es 158 Arbeitslose weniger. Die anteilige SGB II-Arbeitslosenquote betrug 8,5%.

Nach Personengruppen entwickelte sich die Arbeitslosigkeit recht unterschiedlich, allerdings waren bei allen Rückgänge gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen. Die Spanne der Veränderungen reicht im März von -15% bei 15- bis unter 25-jährigen bis -0,3% bei Ausländern. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass Mehrfachzählungen möglich sind, da ein Arbeitsloser in der Regel mehreren der hier abgebildeten Personengruppen angehört. Somit kann die individuelle Situation von Arbeitslosen von der Entwicklung der jeweiligen Personengruppe abweichen.

Im März meldeten sich 2.525 Personen (neu oder erneut) arbeitslos, das waren 218 mehr als vor einem Jahr. Gleichzeitig beendeten 2.649 Personen ihre Arbeitslosigkeit, 320 mehr als im März 2017.

Seit Jahresbeginn gab es 6.683 Zugänge von Arbeitslosen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das eine Abnahme von 210 Meldungen. Dem gegenüber stehen 6.457 Abmeldungen von Arbeitslosen (+22). Im März meldeten sich 625 zuvor erwerbstätige Personen arbeitslos, 33 mehr als vor einem Jahr. Durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit konnten in diesem Monat 606 Personen ihre Arbeitslosigkeit beenden, etwa so viele wie vor einem Jahr (+1).

Im März waren 2.160 Arbeitsstellen gemeldet, gegenüber Februar ist das ein Plus von 258. Im Vergleich zum Vorjahresmonat gab es 493 Stellen mehr. Arbeitgeber meldeten im März 697 neue Arbeitsstellen, das waren 218 mehr als vor einem Jahr. Seit Jahresbeginn sind 1.805 Stellen eingegangen, gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 217. Im März wurden 448 Arbeitsstellen abgemeldet, 52 mehr als im Vorjahr. Von Januar bis März gab es insgesamt 1.762 Stellenabgänge, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein Zuwachs von 274.





Lebenshaltung

Verbraucherpreisindex¹⁾

Deutschland Nordrhein-Westfalen			Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Zum Vergleich: März 2017
Basis 2010 = 100						
	Wägungs- anteil in ‰					
Gesamtlebenshaltung	1 000	BRD	109,8	110,3	110,7	109,0
Gesamtlebenshaltung		NRW	110,3	110,8	111,2	109,5
Hauptgruppen (Verwendungszweck)						
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71	BRD NRW	119,2 120,1	119,0 120,2	119,3 120,5	116,0 117,7
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	37,59	BRD NRW	120,3 120,7	120,8 121,5	121,1 121,3	116,8 116,9
Bekleidung und Schuhe	44,93	BRD NRW	103,0 103,5	105,4 106,2	110,9 111,9	111,3 112,9
Wohnung, Wasser, Elektrizität, Gas und andere Brennstoffe	317,29	BRD NRW	110,8 112,1	110,7 112,1	110,8 112,1	109,2 110,6
Hausrat und laufende Instand- haltung des Hauses	49,78	BRD NRW	104,8 104,6	104,8 104,4	104,9 104,8	104,0 104,4
Gesundheitspflege	44,44	BRD NRW	107,6 108,2	107,8 108,2	108,0 108,3	106,7 106,4
Verkehr	134,73	BRD NRW	108,7 108,9	108,9 109,1	108,5 108,8	107,2 107,1
Nachrichtenübermittlung	30,10	BRD NRW	89,5 89,6	89,4 89,4	98,5 89,5	89,9 89,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92	BRD NRW	106,4 106,1	108,7 108,4	109,4 109,2	107,5 107,3
Bildungswesen	8,80	BRD NRW	97,7 97,0	97,8 97,0	97,9 97,1	95,2 89,8
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	44,67	BRD NRW	116,5 116,2	116,8 116,5	117,2 116,6	114,6 114,2
Andere Waren und Dienst- leistungen	70,04	BRD NRW	109,6 108,7	109,9 109,0	110,3 109,4	108,9 108,3

1) Der Verbraucherpreisindex repräsentiert die Preisentwicklung der Güter des privaten Verbrauchs. Die Güter, deren Preise beobachtet werden sollen, stellt das Statistische Bundesamt etwa alle 5 Jahre jeweils für ein neues Basisjahr in sog. Warenkörben neu zusammen, damit sie stets realitätsnah bleiben. Die Grundlage der monatlichen Indexberechnung bildet, neben den monatlich ermittelten Einzelpreisen, der Warenkorb als feste Größe.

Quelle: - IT, NRW, Verbraucherpreisindex für NRW - MI - m-

- Statistisches Bundesamt, Verbraucherpreisindizes für Deutschland, Fachserie 17, Reihe 7



Verkehr

Öffentlicher Personennahverkehr / STOAG

Erträge aus Verkehrsleistungen durch	III. Quartal 2017	IV. Quartal 2017	I. Quartal 2018	Zum Vergleich: I. Quartal 2017
	1.000 EUR (netto)			
Einzeltickets	865	905	854	848
Mehrfahrtentickets	335	375	316	342
Tagestickets	221	249	206	192
Monatstickets	3.273	3.342	3.604	3.585
Monatstickets im Ausbildungsverkehr Schulamt	1.223	1.384	1.407	1.383
Monatstickets im Ausbildungsverkehr Selbstzahler	368	396	373	417
sonstige Tickets	57	127	18	94
erhöhtes Beförderungsentgelt	226	215	247	258
abzüglich Erstattungen	-14	-12	-22	-19
Erträge Ticketverkauf	6.554	6.981	7.003	7.100
Abgeltung für Schwerbehinderte*	310	256	286	310
Ausbildungsverkehr-Pauschale*	294	293	294	294
- periodenfremd	-	-	-	-
Ausgleichsbeträge Sozial Ticket*	138	135	138	169
- periodenfremd	-	-37	-	-
Gelegenheitsverkehr	2	1	2	-
Übersteiger / Fremdnutzer, anteilig*	-71	-70	-155	-636
- periodenfremd	-	-	-	-
Erträge insgesamt	7.227	7.559	7.568	7.237

*) anteiliger Jahreswert

Quelle: Stadtwerke Oberhausen GmbH



Tourismus

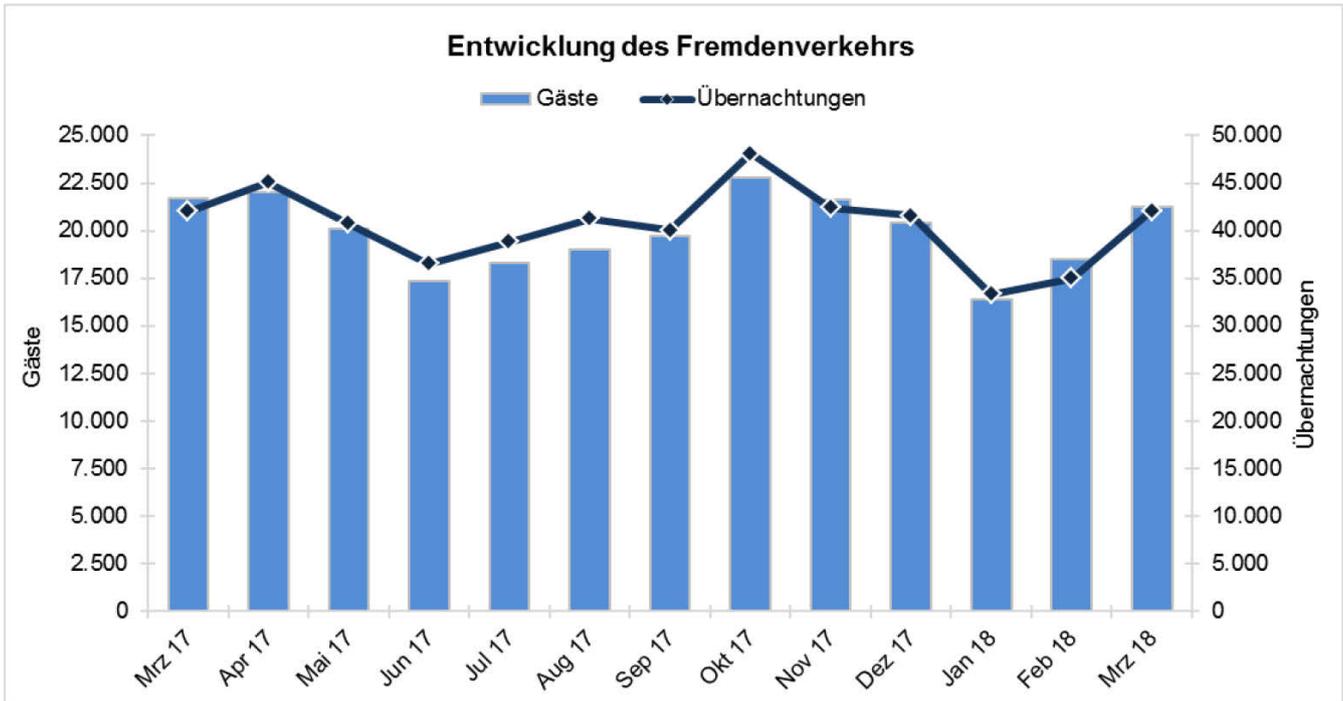
Gäste / Übernachtungen					
Herkunftsland	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Summe I. Quartal 2018	Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2017
Gäste (Ankünfte)	16.421	18.486	21.273	56.180	55.168
Bundesrepublik Deutschland	13.176	15.409	18.011	46.596	44.967
Ausland	3.245	3.077	3.262	9.584	10.201
Übernachtungen	33.315	34.999	42.080	110.394	109.332
Bundesrepublik Deutschland	27.773	30.194	36.338	94.305	92.203
Ausland	5.542	4.805	5.742	16.089	17.129

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik

Beherbergungsbetriebe				
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Zum Vergleich: März 2017
Geöffnete Betriebe	25	25	25	23
Angebotene Betten	2.557	2.545	2.535	2.251
Mittlere Auslastung der angebotenen Betten in %	42,1	48,6	52,5	59,9
Mittlere Aufenthaltsdauer in Tagen	1,7	1,9	1,8	1,9

Anmerkung: Erfasst werden nur Betriebe mit mindestens 10 Gästebetten.

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik



Beherbergung¹⁾ im Reiseverkehr in Oberhausen					
nach Herkunftsländern					
Herkunftsland (ständiger Wohnsitz)	Gästekünfte				Zum Vergleich: Summe I. Quartal 2017
	Januar 2018	Februar 2018	März 2018	Summe I. Quartal 2018	
Bundesrepublik Deutschland	13.176	15.409	18.011	46.596	45.021
Ausland	3.245	3.077	3.262	9.584	10.184
Europa	2.772	2.641	2.738	8.151	8.180
EU-Länder	2.416	2.347	2.472	7.235	7.110
ausgewählte EU-Länder	1.716	1.779	1.568	5.063	4.448
Belgien	175	212	164	551	605
Italien	153	106	139	398	631
Niederlande	959	1.061	593	2.613	1.909
Österreich	167	213	317	697	564
Vereinigtes Königreich	262	187	355	804	739
Afrika	9	20	37	66	75
Asien	127	96	114	337	384
Amerika	139	114	133	386	390
Australien	7	8	21	36	60
ohne Angabe	191	198	214	603	1.095
Insgesamt	16.421	18.486	21.273	56.180	55.205

1) Ab Januar 2012: Beherbergungsbetriebe ab 10 Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen; sonst: Beherbergungsbetriebe mit 9 und mehr Gästebetten sowie ab 2004 Campingplätze ohne Dauercamping.

Quelle: IT.NRW / Beherbergungsstatistik



Diverses

Herausgeber:	Stadt Oberhausen Der Oberbürgermeister 46042 Oberhausen		
Dienststelle:	Bereich 4-5 Statistik Schwartzstraße 72 46042 Oberhausen Tel.: 0208/825 - 2044, Fax: 0208/825 - 5120 e-mail:statistik@oberhausen.de		
Bearbeitung:	Blickpunkt	Thomas Meister	Tel.: 825 - 20 21
	Bevölkerung	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
	Bauen und Wohnen	Beate Weymann	
	Arbeitsmarkt	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
	Verkehr	Beate Weymann	Tel.: 825 - 22 56
	Lebenshaltung	Beate Weymann	
	Tourismus	Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90
		Manuela Stassen	Tel.: 825 - 21 79
Layout:		Reiner Rettweiler	Tel.: 825 - 22 90

Abdruck oder Auszug mit Quellenangabe erwünscht